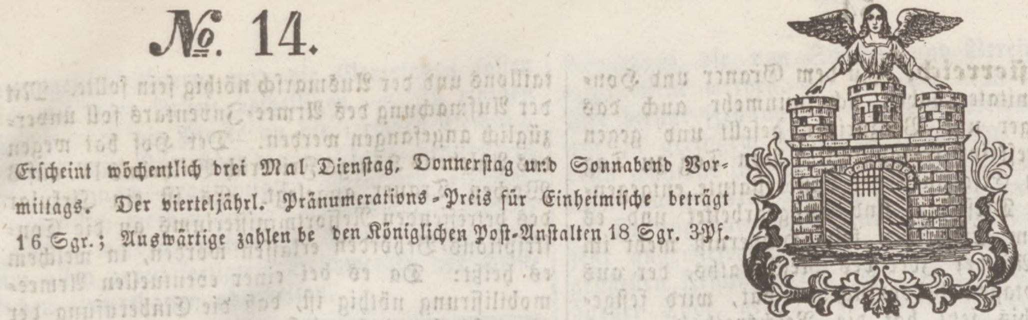
№. 14. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen be den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag den 31. Januar. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Das Versammlungs- und Vereinigungsrecht.

In der Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins am 25. d. M. über die wir Näheres unter Berlin mittheilen, wurde auch eine Petition an das Abgeordnetenhaus zur Beseitigung des Gesetzes vom 11. März 1850, durch welches das Versammlungs- und Vereinigungsrecht der preußischen Staatsangehörigen ungebührlich und zwecklos beschränkt wird, vorgelesen, einstimmig genehmigt und zur Unterzeichnung vorgelegt.

Bekanntlich wurde das besagte Gesetz den Volksvertretern vorgelegt und berathen, als sich die reaktionäre Partei, übermüthig geworden durch ihre vermeintlichen Siege zur Rettung des Staates mächtig zu regen begann und das Manteuffel-Westphalensche Willkürregiment seinen Anfang nahm. Das Kind, jenes Gesetz, verleugnet seinen Vater, benanntes Ministerium, nicht und, da der Vater beseitigt worden ist, so dürfte es wol an der Zeit sein auch das unnütze Kind zu beseitigen, diese Frucht des Mißtrauens und der Furcht, welche die den Interessen der Junker und Pfaffen ergebenen Willkürmänner gegen den guten Sinn des Volkes und vor denselben hegten. Die zeitige Staatsregierung dürfte und müßte wol solchen Mißtrauens und solcher Furcht los und ledig sein!

In der Berliner Petition*) sind folgende Motive angeführt, welche wir nach der „Volks-Zeit." (Nro. 24) mittheilen:

„Das Versammlungs- und Vereinigungsrecht gehört zu den Gegenständen, welche die Gesetzgebung wechselnd behandelt hat, human und liberal in Zeiten muthigen Fortschrittes, engherzig und oppressiv in denen furchsamer Reaktion. Unter den Eindrücken der französischen Revolution bedrohte das Edikt vom 20. Oktober 1798 mit langjähriger Freiheitsstrafe die Theilnehmer jeder Gesellschaft, die auch nur Berathschlagungen anstelle über gewünschte Veränderungen in der Verfassung oder Verwaltung des Staates. Als man im Unglück des Vaterlandes der thatkräftigen Erhebung der Gemüther bedurfte, genehmigte die Regierung den Tugendbund; als aber die Bewegung dem auswärtigen Feinde gegenüber nicht mehr nöthig war, und die beginnende Reaktion die Regungen des öffentlichen Lebens zu unterdrücken strebte, brachte die Regierung das Edikt vom 17. Oktober 1798 in Erinnerung. Durch den Bundesbeschluß vom 5. Juli 1832 wurden alle Vereine mit politischen Zwecken, alle öffentlichen Reden politischen Inhalts, jeder Vorschlag einer Adresse oder eines Beschlusses in erlaubten Versammlungen strenge verboten. Alles dies erledigte sich in den Stürmen des Jahres 1848 von selbst. — Die gegenwärtig gültige Verordnung vom 11. März 1850 trägt dagegen den vollen Stempel des Reaktionssturmes, in welchem sie erlassen worden, vor der Stirn. Sie zerstört die erste Lebensbedingung jeder wirksamen Vereinsthätigkeit, indem sie alle Verbindungen eines Vereines mit anderen untersagt, und macht das ganze verfassungsmäßige Recht illusorisch, indem sie jedem untergeordneten Polizeibeamten die willkürliche, keinen Widerspruch zulassende Auflösung der Versammlungen anheimstellt. Es ist in eines Jeden Gedächtniß, wie unter der Aegide des Ministers von Manteuffel und des Herrn von Hinckeldey in wenigen Monaten jeder Versuch eines Vereines oder einer Versammlung mit politischen Tendenzen (außer dem Treubund) durch eine das Gesetz verhöhnende Willkür ertödtet wurde. Die äußerste Konsequenz dieses Systems hat der Bundesbeschluß vom 13. Juli 1854 gezogen, der nur solche Vereine dulden will, „die sich genügend darüber auszuweisen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landesgesetzgebung in Einklang stehen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden„ — eine schwer zu beweisende Negative. Diesen Bundesbeschluß ruft gegenwärtig die hessen-darmstädtische Regierung gegen den Nationalverein an, für uns hat er kein unmittelbares Interesse, da er in Preußen nicht publizirt ist; wir meinen indessen, daß auch andere Regierungen sich in diesem Falle nicht durch Anschluß an die hessische unnöthige Antipathien zuziehen werden.

Dergleichen Gesetze sind in ruhigen Zeiten überflüssig, in stürmischen ohnmächtig. Diejenigen, welche in der lebendigen und selbstthätigen Betheiligung der Einzelnen an den allgemeinen Angelegenheiten die beste und dauerndste Bürgschaft für die Kraft des Staates erblicken, müssen es als eine wesentliche Aufgabe betrachten, den Geist der freien Assoziation, durch den in unsern Zeiten auf allen Gebieten des Lebens große Dinge geschaffen worden, als einen mächtigen Hebel für die Ausbildung politischer Kräfte und die Erreichung politischer Zwecke zu stärken und zu entwickeln. Die ernsten Krisen, denen wir entgegensehen müssen, werden nicht nur die materiellen Kräfte der Steuerzahlenden und Militärpflichtigen, sondern auch die moralischen Kräfte der Bürger in Anspruch nehmen, wenn das Vaterland sie mit Ehren bestehen soll. Während daher die ökonomische Nothwendigkeit auch bei uns die gewerbliche Thätigkeit von den Fesseln befreien wird, in welcher retograde Vorurtheile sie geschlagen, hoffen wir, daß tiefere Einsicht und höherer Muth auch die geistigen und sittlichen Mächte von dem Drucke lösen werden, unter den das Mißtrauen eines verurtheilten Systems sie beugte. Wir meinen, daß eine solche Lösung über unsere Grenzen hinaus in dem weiteren deutschen Vaterlande das Vertrauen zu unserm Staate beleben und einen Eindruck machen würde, den nicht eine liberale Handhabung, sondern nur die entschlossene Beseitigung fehlerhafter Einrichtungen hervorrufen kann."

*) Wie wäre es, wenn die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins die Berliner Petition, welche den Herren Taddel und Waldeck zur Uebe gabe an das Abgeordnetenhaus übergeben worden ist, gleichfalls unterzeichnen möchten? —

Politische Rundschau.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. In der 6. Sitzung am 28. Jan. brachte der Herr Handelsminister Gesetzentwürfe ein: wegen Abänderung mehrerer Vorschriften der Portotaxe (das Porto für Schriften, die schwer ins Gewicht fallen, soll nicht mehr nach dem progressiven Briefporto, sondern nach den Sätzen des Güterporto's erhoben werden, so daß das Maximum das doppelte Briefporto ist): 2) wegen Kompetenz der Ober-Bergämter (Aufhebung der Bergämter): 3) wegen des Hypothekenwesens der Curen (Verleihung der Rechte einer juristischen Person an Curen); 4) wegen Ermäßigung der Bergwerksabgaben; 5) wegen freier Einfuhr von Zinn in Stangen und Blöcken.

Deutschland. Berlin, den 29. Januar. Bei dem Empfange der Staats- und Communalbehörden im Königl. Schlosse, war auch einer Reihe von Deputationen Audienz gewährt worden. Auch eine Deputation von 12 Schleswig-Holsteinern war anwesend, an deren Spitze sich der Prinz von Holstein-Augustenburg (Offizier im Garde-Husaren-Regiment) und der Graf Reventlow sich befanden. Der König soll diese Deputation seyr huldvoll empfangen haben. Von den kurzen und treffenden Ansprachen, welche der König an die einzelnen Gruppen der Vorgestellten richtete, wird namentlich diejenige an die Räthe des Ministerii des Innern hervorgehoben, in welcher der König u. A. bemerkte: jede Regierung habe ihre Zeit, die seines Vaters, die seines Bruders und seine eigene! Die von mehreren Seiten betonte Opferwilligkeit der Städte, erklärte der König freudig entgegennehmen zu wollen, es könnte bald die Zeit kommen, dieselbe zu bethätigen. — Die am 25. Abends von den hiesigen Mitgliedern des Nationalvereins im Meser'schen Saale abgehaltene Versammlung zeugte von der fortschreitenden lebhaften Betheiligung an den von dem Vereine vertretenen Interessen. Der große Saal war ganz gefüllt; 220 neue Beitrittserklärungen wurden am Eingange abgegeben. Nachdem das Bureau, in welches die Herren Virchow, v. Unruh, Fr. Duncker, Lindner, Siemens, Göschen und Zabel berufen wurden, sich unter dem Vorsitz des Erstgenannten constituirt hatte, forderte der Vorsitzende die Versammlung auf, zunächst den anwesenden drei außerpreußischen Mitgliedern des Vereins-Ausschusses, den Herren von Bennigsen aus Hannover, Metz aus Darmstadt und Lehmann aus Kiel die Anerkennung für ihre unermüdliche, ausdauernde und aufopfernde Thätigkeit auszudrücken. Die ganze Versammlung erhob sich und begrüßte die Ehrengäste durch langanhaltenden Zuruf. — Von der Versammlung wurden folgende Resolutionen (die erste und dritte einstimmig) angenommen: 1) Preußen und das nicht geeinigte Deutschland haben an sich, so lange deutsches Gebiet oder deutsche Interessen nicht verletzt werden, keinen Beruf an einem Kriege Oesterreichs um den Besitz Venetiens Theil zu nehmen und dadurch einen Angriff auf deutsche Grenzen hervorzurufen, bei deren Vertheidigung auf einen wirksamen Beistand Oesterreichs nicht gerechnet werden kann. 2) Preußen hat, bei Uebernahme der militärischen Action gegen Dänemark, darüber zu wachen, daß nicht bloß einzelne Rechte Holsteins gewahrt, sondern daß die altberechtigte Verbindung Schleswigs mit Holstein wieder hergestellt, und in Schleswig, wie in Holstein, ein gesicherter Rechtszustand geschaffen werde. 3) Im Angesicht der heutigen Lage Europas, insbesondere gegenüber der concentrirten Militärmacht Frankreichs und der notorischen Schwäche Oesterreichs, ist es die erste Pflicht Preußens gegen sich selbst und gegen Deutschland, die sofortige einheitliche Organisation des deutschen Bundesheeres unter Preußens Führung, sowie die alsbaldige Berufung eines deutschen Parlaments durchzusetzen. — Während der Sitzung traf eine telegraphische Depesche aus Bromberg folgenden Inhals ein: „Deutscher Gruß aus dem deutschen Osten von 300 hier versammelten Mitgliedern des Vereins." Dieser Gruß, mit lautem Jubel aufgenommen,

wurde sofort erwiedert. — Man schreibt aus Frankfurt, daß der hessen-darmstädtische Antrag in Bezug auf den Nationalverein brevi manu im politischen Ausschuß begraben werden wird. Gewiß ist schon jetzt, daß die gerichtlichen Schritte gegen den Nationalverein in Darmstadt nicht blos eingestellt sind, sondern auch bleiben. — Dem Vernehmen nach steht die Errichtung noch einer vierten Kriegsschule in der Rheinprovinz in Aussicht. Bemerkenswerth ist die überaus starke Vertretung des bürgerlichen Elements in dem Lehrerpersonal dieser Anstalten, wie auch der überwiegende Andrang von bürgerlichen Offizier-Aspiranten unter den Schülern derselben. Unter den 17 Lehrern und Inspectionsoffizieren der neuen Kriegsschule zu Neiße sind nicht weniger als 13 bürgerlichen Standes, während unter den zur Zeit dieser Anstalt zugetheilten 101 Schülern sich 62 Bürgerliche neben nur 39 Adligen befinden. Aehnlich stellt sich das Verhältniß auch bei den beiden andern Kriegsschulen zu Potsdam und Erfurt. Der in dieser Erscheinung ausgesprochene Gegensatz zu den Kadettenhäusern läßt die neuen Institute als die bürgerlichen Pflanzschulen der Armee auftreten. — Am 27. Nachm. 4½ Uhr empfing Se. Maj. der König den piemontesischen General Lamarmora in einer Privat-Audienz und nahm das Condolenz- und Beglückwünschungs-Schreiben des Königs Viktor Emanuel entgegen. Darauf hatte der General Lamarmora mit seinen Begleitern auch die Ehre, von Ihrer Majestät der Königin empfangen zu werden. — Bei der Vorstellung der städtischen Behörden im Königlichen Schlosse trat der König auch an den bejahrten Stadtverordneten Glasermeister Walter heran, der die Dekoration des Eisernen Kreuzes trägt. „Nun," sprach der König, auf das Kreuz deutend, „so rüstig geht es wohl nicht mehr, als wie Sie sich Das da holten?" — „O ja, Euer Majestät" — antwortete der Angeredete — „wir alten Kämpfer von 1813 bleiben immer dieselben." — „Das ist brav," rief der König, „darauf müssen Sie mir die Hand geben", dem Veteranen die dargereichte Rechte herzlich schüttelnd. — Auch an den Stadtverordneten Fürst Radziwill wandte sich der König im längern Gespräch, wobei er sagte: „Sie sind mein Verwandter und mein Freund, Sie kennen mich genau und wissen, wie ich es meine. Ich freue mich, Sie hier unter den Stadtverordneten zu finden. Wirken Sie dahin, daß man meine Ansichten stets recht richtig auffaßt." — Das Gerücht von dem Rücktritt des Ministers Graf von Schwerin tritt mit großer Bestimmtheit auf; als seinen Nachfolger nennt man seit gestern den Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Herrn von Bonin. — Im Ministerium des Inneren ist der Entwurf einer neuen Städteordnung Gegenstand eifriger Berathung und dürfte derselbe noch in dieser Session vorgelegt werden. — Rußland dringt darauf, daß Dänemark in Betreff Holsteins und Lauenburg den Anordnungen Deutschlands vollständig gerecht wird, damit aus der Holsteinschen Angelegenheit nicht eine Schleswig-Holsteinsche Frage werde. — Ueber das Verhältniß zur Turiner Regierung wird der „Köln. Z." von hier geschrieben: „Die Proklamirung des einigen Italiens steht bald nach dem Zusammentritt des italienischen Parlaments zu erwarten. Es war stets vorhergesehen worden, daß die bald darauf durch die sardinischen Gesandten zu übergebenden neuen Kreditive an einigen Höfen Schwierigkeiten hervorrufen würden, indem die Anerkennung des einigen Italiens jedenfalls nicht überall sogleich erfolgen dürfte. In der Diplomatie hat man stets geglaubt, daß sich Sardinien bestreben werde, die Krisis in irgend einer Form zu vermeiden oder doch zu umgehen. Wie man jetzt vielfach annimmt, würden um die bezeichnete Zeit gegenseitige Beurlaubungen einiger Gesandten eintreten. Die Ereignisse würden inzwischen ihren Einfluß ausüben und etwaige Mißverständnisse ausgleichen helfen." — Es ist hieraus zu entnehmen, daß keine Abberufung des preußischen Gesandten, mit der ein diplomatischer Bruch verbunden wäre, zu erwarten ist, sondern bis auf Weiteres zunächst auch hier die „milde Praxis" Platz greifen soll.

Oesterreich. Zu dem Graner und Honther Komitate haben sich nunmehr auch das Eisenburger und Veszpriner gesellt und gegen das k. Reskript remonstrirt. Von Tag zu Tag wird dem Erscheinen der Länderstatute entgegengesehen. Dieselben sind ausgearbeitet und es steht ihrem Erscheinen kein Hinderniß mehr im Wege. An der Idee des Reichsraths, der aus den Landtagen hervorzugehen hat, wird festgehalten; bis jetzt hat die Reichsrathsidee noch nicht durchdringen können. — Die „Ostd. Post" vom 28. meldet als gewiß, daß nächstens eine Reichsvertretung, aus unmittelbaren Volkswahlen hervorgegangen, aus den deutsch-slavischen Provinzen werde zusammenberufen werden.

Schweiz. Der König von Preußen hat dem Bundesrath seine Thronbesteigung in sehr freundlicher Form angezeigt und den Wunsch ausgesprochen, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten aufrecht erhalten und befestigt zu sehen. Zugleich ist Herr v. Kamptz aufs Neue als preußischer Gesandter bei der Eidgenossenschaft beglaubigt. — Die preußische Regierung hat dem Bundesrathe vorgeschlagen, gegenseitig die erkrankten Landsleute unentgeltlich zu verpflegen. — Der „Bund" bringt zwei Leitartikel über „die Thronbesteigung Wilhelms I." Wir heben folgende Doppelstelle heraus: „Wenn es wahr ist, das Preußen im voraussichtlichen Kampf um Venedig neutral bleiben wird, so lange sich nicht Frankreich mit seiner Eroberungssucht am Kriege betheiligt, dann bewiese König Wilhelm, daß er habsburgischen Verführungen zu pariren und die Interessen Deutschlands und Oesterreichs zu unterscheiden versteht. — Preußen und Piemont, ein geeinigtes Deutschland und ein geeinigtes Italien sind natürliche Verbündete gegen Frankreich, das Ersteres als Feind bedroht und Letzterem schon schwer genug auf dem Freundschaftsnacken sitzt."

Frankreich. Die „Patrie" vom 26. erklärt es für falsch, daß Frankreich Dänemark zum Widerstande gegen die Forderungen Deutschlands ermuthige und daß das französische Gouvernement eine Flotte für die Ostsee ausrüste. — Herr Thouvenel hatte am 24. eine Unterredung mit General Willisen, in der namentlich die in letzter Zeit von Preußen gegen Frankreich angenommene Haltung zur Sprache gekommen sein soll. — General Lamoricière hat den Ehrendegen, den eine große Anzahl Katholiken ihm zur Anerkennung für seinen vorjährigen Feldzug in Italien zugedacht, abgelehnt. — Die Kommission des Senats spricht sehr ungünstig über das Königl. (parlamentarische) Reform-Dekret v. 24. Nov. Die Herren sind der Ansicht, daß der Kaiser nichts besseres zu thun habe, als schleunigst das Novemberdekret wieder zu beseitigen. — Das französische Kabinet fährt fort, in Kopenhagen auf Nachgiebigkeit gegen den Bund zu dringen. In diplomatischen Kreisen hofft man, daß Holstein für diesmal Europa nicht in Brand stecken werde.

Großbritannien. Die Aufregung der Tagesblätter über die angeblichen Kriegsplane Preußens und Deutschlands hat sich noch immer nicht gelegt. Während aus den deutschen Blättern leicht zu erkennen wäre, daß von einer Anfassung der schleswig-holsteinischen Frage diesmal keine Rede ist und daß es auch mit einer Bundes-Execution in Holstein noch gute Wege hat, will man in London nicht von der fixen Idee ablassen, daß König Wilhelm I. durchaus das Schwert gegen Dänemark ziehen wolle. Den Redacteuren der „Morning Post" und des „Globe" wurde von hier lebenden Deutschen bemerklich gemacht, daß es sich um eine rein holsteinische Angelegenheit handle; daß Holstein deutsches Bundesland und daß daher selbst eine Bundes-Execution keine „Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates", keine Kriegserklärung gegen Dänemark sei. Diese Zuschriften wurden abgedruckt, scheinen jedoch ihre Wirkung verfehlt zu haben.

Dänemark. Die Berl. Ztg. v. 28. theilt mit, daß die Mannschaft und die Pferde des in Itzehoe garnisonirenden Dragoner-Regiments, so wie zwei Batterien einberufen worden sein. Die einberufenen Unteroffiziere sollen in ihren Funktionen geübt sein, falls die Verdoppelung des Bataillons und der Ausmarsch nöthig sein sollte. Mit der Aufmachung des Armee-Inventars soll unverzüglich angefangen werden. Der Hof hat wegen des Ablebens Königs Friedrich Wilhelms IV. auf 3 Wochen Trauer angelegt. Es ist ein Cirkular des betreffenden Ressortministeriums an die Conscriptions-Behörden erlassen worden, in welchem es heißt: Da es bei einer eventuellen Armeemobilisirung nöthig ist, daß die Einberufung der Mannschaften schleunigst geschehe, so ist die schnellmöglichste Expedirung der Einberufungslisten für die Untercorporale aus den Jahren 1857, 1858, 1859 erforderlich.

Italien. Nach in Paris (den 24.) eingetroffenen Nachrichten aus Genua meldet der dortige „Corriere Mercantile" vom 25. d., daß bei dem Bombardement von Gaëta die Landartillerie unter Mitwirkung der Flotte in außerordentlicher Weise operirt habe. Die Flotte hat sich am 23. d. zurückgezogen, um die entstandenen Schäden auszubessern, sollte aber Abends das Feuer wieder beginnen. — Die päpstliche Regierung hat jetzt gegen 12,000 Mann unter den Waffen. — Die römische Regierung hat eine sonderbare Methode ergriffen, um die Zinsen ihrer Schuld und die Gehälter ihrer Beamten zu zahlen. Sie hat nämlich die betreffenden Zahlungsmandate an die öffentlichen Kassen in den Marken und Umbrien per Post gesendet, als wenn dort gar keine Regierungsveränderung vorgefallen wäre. Daß diese Mandate von den Kassenbeamten mit großem Gelächter aufgenommen wurden, braucht nicht erst gesagt zu werden. — Nach Depeschen vom 22. Januar hatten zu Rom im Apollo-Theater neue Demonstrationen stattgefunden, in Folge deren die Oper Trovatore, in welcher die beiden für die Einheitsbestrebungen gedeuteten Verse vorkommen, verboten wurde. — Auch unter der studirenden Jugend wird lebhaft agitirt; Kardinal Altieri hat mehrere Studenten, welche italienische Kokarden vertheilten, von der Universität ausgewiesen. — Marseiller Depeschen, aus Neapel bis zum 22. Januar melden: „Die in Avezzano konzentrirten piemontesischen Truppen haben die Insurgenten in den Abruzzen verhindert, sich weiter zu verbreiten. Die Bauern und Königlichen haben sich nach Carsoli zurückgezogen." In Gaeta scheint man indessen dem Aufstand in den Abruzzen eine wachsende Ausdehnung zuzutrauen, da sich General Bosco nunmehr an die Spitze dieser bewaffneten Banden stellen soll. Wie die „Perseveranza meldet, befindet sich das Hauptquartier des piemontesischen Generals de Sonnaz in Sora. — Soweit in Turin bis zum 28. das Resultat der Wahlen für die Abgeordnetenkammer bekannt geworden, ist dasselbe im Allgemeinen ein dem Ministerium günstiges. In Turin sind Cavour, Nigliotti, Cassini; in den Provinzen: Cialdini, Persano, Lamarmora, Ratazzi; in Florenz: Ricasoli, Peruzzi, Gimoori; in Bologna: Minghetti, Pepoli, Berti und Pichat gewählt worden. — General Birio und Oberst Deideri, welche beauftragt waren, Garibaldi die Erklärungen Cavours über die neue Wendung der römischen Frage zu überbringen, sind bereits wieder auf der Rückreise nach Turin. — Wie nach Wien telegraphirt wird, soll der Kriegsminister Fanti von der Republik San Marino mehrere Kisten mit Waffen reklamiren, welche Garibaldi nach dem mißglückten römischen Feldzuge im Jahre 1849 daselbst deponirte. — Die Munizipalität von Mailand hat dieser Tage die Herren Graf v. Cavour, Ritter Farini, Baron Ricasoli und General Garibaldi zu Ehrenbürgern ernannt.

Rußland. Warschau, den 24. Januar. Die Anzahl der im Königreich befindlichen Truppen wird jetzt bedeutend vermehrt, indem auch das 3. Armeecorps im Königreich zusammengezogen wird. Im Ganzen betragen jedoch sämmtliche 3 Corps nicht mehr als 60,000 Mann, da die einzelnen Corps anstatt 50,000 gegenwärtig kaum mehr als 20,000 zählen. — Fürst Orlow, Präsident des Reichsraths und mit dem Vorsitze im Ministerrath beauftragt, welcher schon längere Zeit sehr krank ist, hat endlich die nachgesuchte Entlassung aus sämmtlichen Aemtern erhalten.

Türkei. Die Pforte hat Maßregeln getroffen, um den Straßenbau im ganzen Reiche zu befördern. Die Regierung will das Material

unentgeltlich liefern, und die Gemeinden sollen sich mit ihrer Arbeit betheiligen. — In einigen Tagen wird die Pforte an die fremden Gesandtschaften eine Note über die im Gange befindlichen und die noch beabsichtigten Reformen erlassen. Namentlich werden darin die Maßregeln hervorgehoben werden, welche die Pforte treffen will, um allen gerechtfertigten Beschwerden der christlichen Unterthanen abzuhelfen.

Provinzielles.

Danzig, den 28. Januar. In die hiesige freireligiöse Gemeinde wurde Herr Röckner aus Königsberg als Prediger derselben am gestrigen Tage feierlich eingeführt. — Den 29. Januar. Der bisherige Kreisrichter Geßner zu Ruß ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Heydekrug und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Heydekrug ernannt worden. — Bei der sichtbar zunehmenden Pflege der verschiedenen Erwerbszweige muß es befremden, daß sich die Seidenzucht in unserer Provinz kaum auf der ersten Entwickelungsstufe befindet. Soviel uns bekannt, hat man bis jetzt hier in der Nähe nirgend ernstliche Versuche gemacht, die Seidenraupe einzuführen, obgleich es an Maulbeerpflanzungen, welche, trotz unseres ungünstigen Klimas, üppig gedeihen, nicht fehlt. Den Beweis für diese Behauptung finden wir u. A. in dem nahe liegenden Dorfe Emaus, wo zwei Garteneigenthümer nicht ganz unbedeutende, für Versuche genügende Maulbeerpflanzungen, welche zum Theil lebende Zäune, zum Theil Uferbefestigungen bilden, besitzen. Noch mehr verbreitet ist der Maulbeerbaum in der Gegend von Graudenz. Dort ist nämlich eine sehr bedeutende Strecke der von Graudenz nach Warlubien führenden Chaussee mit Maulbeerbäumen — dieselben sind fast sämmtlich hohe, kräftige Stämme — beflanzt. Indessen weder dort, noch bei uns treibt man, soviel wir wissen, Seidenzucht. In der Nähe von Braunsberg beschäftigten sich eine kurze Zeit hindurch einige Schullehrer, denen dabei eine Unterstützung der Regierung zu Königsberg zu Theil wurde, mit diesem Industriezweige, um — denselben bald wieder aufzugeben. Es wäre wohl der Mühe werth, auch bei uns Versuche mit der Cultur des Seidenbaues zu machen. Wir machen zu diesem Zwecke auf die in unserer Nähe befindlichen Maulbeerpflanzungen aufmerksam.

Allenstein, den 25. Januar. Gestern ist hier der Landrath Mertens an den hier und in der Umgegend grassirenden Menschenblattern gestorben.

Königsberg, den 26. Januar. (D. Ztg.) Zu Anfang des Frühlings wird der Oelfabrikant Rast hier eine zweite nach den neuesten Verbesserungen eingerichtete mit allem Zubehör vollständig versehene Schoddyfabrik, in Thätigkeit setzen, wodurch wiederum ein thatsächlicher Beweis mehr geliefert wird, daß unsere Provinz noch immer einen ergiebigen, segensreichen Boden für neue industrielle Unternehmungen bietet, wenn sie auf solider Grundlage errichtet werden. Die erste vor einem Jahre hier von zwei anderen Kaufleuten versuchsweise und in beschränktem Maßstabe eingerichtete Schoddyfabrik, hat sich in ihrer Rentabilität bewährt und mußte daher nothwendig zu Nacheiferung ermuthigen. Daß diese nun von einem so bewährten Kaufmann, wie Herr R. ist, bewirkt worden, wird dieser neuen Industrie bald einen um so größern und nachhaltigeren Vortheil bringen, als sie sogleich in weiteren Kreisen bekannt werden und Handelsfreunde auch im Auslande finden wird. — Das seit dem 21. d. Mts. eröffnete Geschäft des „Consum-Vereins“, dessen Hauptzweck ist, nur gute und unverfälschte Waaren zu liefern, erfreut sich des besten Fortganges, da dessen Verkauf sich nicht nur blos auf die Vereinsmitglieder beschränkt, vielmehr an Jeden gegen baar geschieht. Die Vereinsmitglieder genießen einen Rabatt von 1½% und außerdem steht ihnen eine Dividende am Schlusse des Jahres in Aussicht. — Der Physiker Böttcher aus Thorn macht mit seinen Nebelbildern so gute Geschäfte, daß er eine beabsichtigte Weiterreise in die Provinz aufgegeben hat, um die Ansprüche zu befriedigen, die von Schulen und Vereinen an ihn gestellt werden. — Den 28. (K. H. Z.) Der hiesige Festungsbau dürfte in diesem Jahre nur in geringem Umfange fortgeführt werden, denn während in dem vergangenen circa 500,000 Thlr. ausgegeben wurden, sind in diesem Jahre zu Festungsbauzwecken nur 257,000 Thlr. bis jetzt angewiesen worden. Jetzt wird an der größesten Festungsbrücke, der vor dem Brandenburger Thor, gebaut, zu der bedeutende Holzmassen, namentlich Eichen- und Fichtenbalken, verwandt werden. Ob an den bis jetzt nur provisorisch errichteten Festungswerken zwischen dem Brandenburger und Friedländer Thor in diesem Jahre schon gerüttelt werden wird, ist noch nicht bestimmt. — In den letzten 14 Tagen mußte für Freimachung der Eisenbahnschienen von dem die Fahrt hemmenden Schnee und zwar für 2 Meilen von hier aus über 1200 Thlr. ausbezahlt werden. Dabei ist, wohl zu merken, der Schneefall auf dieser Tour nicht so bedeutend gewesen, als weiter hin. Die zu den Arbeiten herangezogenen Mannschaften waren aus den anliegenden Ortschaften requirirt, und erhielten für den Tag 12 und für die Nachtarbeit 15 Sgr. ausbezahlt.

Mewe, 24. Januar. Von einem der in hiesiger Gefangenanstalt detinirten Sträflinge ist in diesen Tagen auf einen der Aufseher ein Mordanfall verübt worden, und soll der Letztere an den empfangenen Verletzungen gefährlich darnieder liegen. Die That geschah in einem der Arbeitszimmer, mittelst eines bei Holzarbeiten nöthigen scharfen Instrumentes.

In Bromberg zählt der National-Verein gegen 200 Mitglieder. Auf Anregung derselben ist folgende Adresse an die Abgeordneten des Netz-Distrikts abgeschickt worden: „Die heute hier versammelten Mitglieder des Nationalvereins aus Bromberg und der Umgegend haben mit großer Befriedigung Kenntniß davon genommen, daß bei den Adreßberathungen des Herrenhauses die Anträge einiger Mitglieder aus unserer Provinz, welche dahin gingen, unsere Heimath nicht nur dem deutschen Vaterlande sondern auch dem preußischen Staate zu entfremden, eine würdige Entgegnung Seitens des Ministers des Innern Grafen Schwerin gefunden und im Hause keine Unterstützung erlangt haben.

Da ähnliche Anträge Seitens einiger Abgeordneten unserer Provinz zu der von dem Hause der Abgeordneten an die Krone zu richtenden Adresse in Aussicht gestellt sind, so würde es in der ganzen Provinz, namentlich aber in den Kreisen des Netzdistrikts den erfreulichsten Anklang finden, wenn unsere Abgeordneten die Abwehr solcher den Gefühlen und Wünschen der Mehrzahl der Bevölkerung unserer Provinz widerstreitenden Anträge nicht lediglich den Vertretern der Staatsregierung überlassen, sondern denselben selbst auf der Rednerbühne mit Entschiedenheit entgegen treten und Zeugniß ablegen möchten für die preußische und deutsche Gesinnung der großen Mehrzahl der Bewohner ihrer Heimath.

Von der russischen Grenze, d. 23. Jan. Die Corruption des russischen Beamtenstandes ist für uns Grenzbewohner ein so trivialer Gegenstand, daß man so wenig davon spricht, als vom Auf- und Untergehen der Sonne, es müßte denn sein, daß hin und wieder außerordentliche Vorkommnisse neue Streiflichter darüber werfen. So giebt, wie vor vier Jahren, auch die jetzt in unserer Nachbarschaft Kowno, 14 Meilen von der Grenze herrschende Rinderpest wieder einmal Veranlassung zu einer derartigen trüben Beleuchtung. Daß die Rinderpest in der bezeichneten Gegend grassirt und ihr bereits mehrere hundert Stücke Vieh zum Opfer gefallen sind, steht fest. Es liegt indeß im Interesse der russischen Verwaltungsbeamten, die Wahrheit darüber so viel als thunlich zu unterdrücken, und zwar aus zweierlei Gründen. Erstlich scheuen die Beamten die ihnen aus dem Bekanntwerden dieser Thatsache und den etwa Seitens des Gouvernements zu treffenden Maßregeln erwachsende Mehrarbeit. Zweitens haben die Handelsleute wichtige Gründe, diese Mittheilungen über das Bestehen der Pest zu unterdrücken, weil ihr Handel über die Grenze durch etwaige diesseitige Sperrmaßregeln gehemmt werden würde. Ebenso würde dadurch den Fleischhändlern, welche aus dem Handel mit dem Fleische des erkrankten Viehes einträgliche Geschäfte machen, ein bedeutender Gewinn entzogen werden. Sie wissen sich also mit bekannten Mitteln der Federn und Ansichten der Beamten zu bemächtigen — und die Pest existirt nicht! Aber je weniger sie auf dem Papiere existirt, desto weniger Mühe hat sie, sich im Lande auszubreiten. Was kümmert das aber den russischen Beamten, gelingt es ihm nur, diesen Umstand zu Nutzen und Frommen seines schmalen Einkommens und seiner großartigen Ausgaben auszubeuten. Gott ist groß und der Czaar ist weit! Unserseits wird aber dadurch die Verwaltung genöthigt, ihre Anstrengungen zu verdoppeln, um das Einschleppen der Pest zu verhüten, und die bedeutenden Kosten dafür sind auf Rechnung der russischen Indolenz und Corruption zu schreiben. — Selbst in Polen soll es in dieser Beziehung anders sein, indem sich daselbst Vereine der Grundbesitzer gebildet haben, welche, auf Gegenseitigkeit begründet, entstehende Verluste ersetzen und selbstverständlich ein wesentliches Interesse dabei haben und dafür Sorge tragen, daß die Pest cernirt und unterdrückt wird. (D. Z.)

Verschiedenes.

— Ueber die Schiller-Lotterie schreibt R. Genée den N. Elb. Anz. Folgendes:

Ich habe bei dem Dresdner im Allgemeinen die anerkennenswerthe Eigenschaft wahrgenommen, daß er an einer einmal gefaßten Sympathie, bei einmal zum Ausdruck gekommenen Bestrebungen mit Consequenz festhält. Deßhalb war auch grade hier der richtige Boden für die Inscenirung eines so kolossalen Unternehmens, wie die allgemeine National-Lotterie. Der Ausspruch, daß der Mensch mit seinen Zwecken wachse, hat sich auch hier in schlagender Weise bewahrheitet, denn wenn man den ganzen Umfang dieses ungeheuren Unternehmens in seinem letzten Stadium ins Auge faßt, so würde man von vornherein sich wohl vergeblich nach einem schwachen Sterblichen umgesehen haben, dem man die Energie zur Durchführung eines solchen Werkes zutraute. Aber der brave Serre, pensionirter Major und beiläufig gesagt ein geborner Preuße hat es unternommen und mit ebenso anerkennenswerther als staunenswürdiger Ausdauer durchgeführt. Er hat mit Fassung und großherziger Resignation alle die kleinlichen und hämischen Anfeindungen ertragen, die in unserm lieben Vaterlande jedem reinen und wahrhaft nationalen Werke das Geleite geben. Bei meinem letzten Besuche, den ich dem trefflichen Manne machte, schien er mir unter der Last dieser unbeschreiblichen Mühen und Aufregungen körperlich erschüttert zu sein, aber dabei geistig noch so frisch, so freudig begeistert für die Sache, als ob sein persönliches Wohl und Wehe davon abhing: Noch ist nicht abzusehen, wann die Anfertigung der Gewinnlisten, und er hat sich jetzt für den Druck derselben entschlossen, fertig werden wird, denn er sitzt zwischen 30—40 großen Foliobänden mit Nummern, die noch zur größern Hälfte der Ausfüllung harren, so viel ist aber schon jetzt zu erkennen, daß der Schillerstiftung ein Ertrag von mehr als 200,000 Thalern zufallen wird.

— Sächsische Civilisation. Ein armes Dienstmädchen, welches am 12. Jan. mit der Eisenbahn von Zwickau zu ihren Eltern zurückreisen wollte, hatte ihr Dienstbuch in ihrem Kasten eingeschlossen und diesen als Eilgut aufgegeben. Unterwegs von einem Gendarmen nach dem Reiseausweis befragt, wird die „Legitimationslose“ trotz aller Betheuerungen ihrer Harmlosigkeit auf dem Werdauer Bahnhof verhaftet und während der Fahrt schon arg durchkältet, in das ungeheizte Gerichtsgefängniß geschleppt. Am andern Morgen fand man sie todt. Ihr Körper war so fest gefroren, daß die Leiche zwei Tage lang aufgethaut werden mußte, bevor die gerichtliche Sektion vorgenommen werden konnte. In andern Ländern reist man hunderte von Meilen, ohne daß jemals die Pässe verlangt werden, in Sachsen läuft aber jedes Landeskind Gefahr, verhaftet zu werden, wenn es ohne polizeilichen Erlaubnißschein zum Besuch auf das nächste Kirchdorf geht. Die Gensdarmen sind so zahlreich im Lande wie die Ameisen und haben nichts zu thun; je mehr Anzeigen aber der Mann macht, desto brauchbarer erscheint er in den Augen der Vorgesetzten, deshalb wird ergriffen, was vorkommt.

— **Vor einigen Tagen** waren auf der Domäne Wendelstein bei Roßleben in der dortigen Zuckerfabrick mehrere Arbeiter zur Reinigung eines Dampfkessels angestellt worden, und während sich fünf derselben im Kessel befanden, öffnete Jemand, man weiß bis jetzt nicht wer und aus welcher Absicht, das Ventil an einem Rohre, welches aus dem geheizten Kessell in den zur Reinigung bestimmten führt. Die bis zur höchsten Hitze gesteigerten Dämpfe erlaubten den Arbeitern im Kessel nur einen Schrei des Entsetzens; denn beinahe ihr sofortiger Tod war die Folge. Nur ein einziger, welcher sich in der Oeffnung des Kessels befand, ist mit beschädigten Füßen davon gekommen, während drei völlig leblos und einer noch lebend, aber in einem Zustande ohne Hoffnung auf Wiederherstellung, aus demselben gezogen werden mußten.

Lokales.

Handwerkerverein. In der Sitzung am Donnerstag den 31. Jan. Debatte, resp. definitive Beschlußnahme über den Antrag des Herrn K. Marquart, betreffend eine Ausstellung der hiesigen Gewerbetreibenden. — Es ist sehr wünschenswerth, wenn die dem Vereine angehörigen selbstständigen Gewerbetreibenden sich an dieser Vers. recht zahlreich einfinden möchten. — Nach der Debatte Vortrag des Vorgenannten über die socialistischen Haupt-Systeme etc.

— **Die Schifferinnung**, deren Mitglieder gleichzeitig einen kirchlichen Verein (eine Brüderschaft) bilden und die h. Barbara zur Patronin haben, feierte am 27. ihr dreihundertjähriges Jubelfest. An dem Festtage wurde auch das durch den Druck vervielfältigte, in polnischer Sprache abgefaßte und revidirte Statut vertheilt, welches Bestimmungen über die innere Organisation (Vorstand: Vorsitzender, Rendant, Schaffner und Schriftführer) die gemeinsamen gottesdienstlichen Handlungen und die Sterbekasse enthält. Die Wahlen, sowie die Aufnahme, oder der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgt durch Stimmzettel. Diejenigen, welche nicht schreiben können, drücken ihr Ja durch eine Null, ihr Nein durch ein Kreuz aus.

— **Lehrer-Versammlungen.** Der „Danz. Ztg." wurde von hier unterm 24. d Mts. Folgendes mitgetheilt: „Der Assossiations-Geist, dessen segensreiche Wirkungen nunmehr kein Geheimniß sind, gewinnt bei uns ein immer größeres Feld. Wir haben wieder von einer neuen Erscheinung auf seinem Gebiete zu berichten und glauben wir voraussetzen zu können, daß die Vereinigung, deren wir erwähnen wollen, nicht blos den zunächst Betheiligten, sondern auch der Commune gute Früchte tragen werde. Die hiesigen Lehrer, sowohl die am Königl. Gymnasium, als auch die an den städtischen Schul-Anstalten beschäftigten, versammeln sich seit dem November vorigen Jahres einmal monatlich. Sie bilden keinen auf Statuten fundamentirten Verein, sondern nach Verabredung kommen sie, wie gesagt, alle Monat einmal zusammen. In den Versammlungen, welchen bisher der Gymnasial-Director Hr. Dr. Passow präsidirte, werden Fragen besprochen, welche die Interessen der Erziehung, der Schulen und des Lehrerstandes berühren. Für die Commune haben diese Versammlungen schon eine Frucht getragen. In der zweiten Versammlung wurde die Frage über die Durchführung des allgemeinen Schulzwanges erörtert. Bei dieser Debatte stellte sich die traurige Thatsache heraus, daß trotz der allgemeinen Verpflichtung zum Schulbesuche ca. 60 Kinder namentlich angeführt wurden, darunter einige im vorgerückten Kindesalter, welche noch gar keine Schule besucht hatten. In Folge dessen wurde dem Magistrate eine Petition überreicht, des Inhalts, daß von der besagten Behörde der Schulzwang unnachsichtig durchgeführt werde. Wie wir vernehmen, hat die Petition beim Magistrate eine gute Aufnahme gefunden, und namentlich interessirt sich, Herr Oberbürgermeister Koerner für die Erfüllung des Petitums. Eine zweite Frage, welche die Genannten zur Zeit beschäftigt, ist die Begründung einer Sterbekasse für die Lehrer der Stadt und des Kreises Thorn. Ohne Frage wird auch dieses Projekt ausgeführt werden. Von diesem ungebundenen Vereine dürfen wir, wie gesagt, noch manche erfreuliche Wirkungen auf unser öffentliches Leben, namentlich in Bezug auf die Schule, erwarten." Wir bemerken zu Obigem noch, daß das Statut für die projektirte Sterbe-Kasse bereits (am 27. d. Mts.) entworfen ist und einem Ausschusse zur Prüfung resp. Revision vorliegt.

— **Singverein.** Ende Februar trifft die auch hier rühmlichst bekannte Konzertsängerin Frl. Jenny Mayer in Begleitung des Hrn. Prof. Stern aus Berlin hier ein und wird bei der alsdann stattfindenden Aufführung des Händelschen Messias eine Solopartie übernehmen. Die Einübung des Oratoriums schreitet trotz alle Schwierigkeiten rüstig vorwärts; mehrere sehr schätzenswerthe Singkräfte, die sonst dem Vereine ferner stehen, haben sich dem großen Unternehmen bereitwilligst angeschlossen, und es ist zu hoffen, daß auch noch Andere aus Liebe zur Sache, ihre Mitwirkung nicht versagen werden.

— **Zum Turn- und Schulwesen.** Mit Bezug auf den Artikel in Nro. 12 „Zur Beförderung des Turnwesens" (II.) geht uns von wohlunterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß die dort ausgesprochene Ansicht, der Turnsaal könnte ohne Nachtheil für seine Zwecke zwei Treppen hoch angelegt und die darunter einzurichtenden Zimmer als Conferenz-, Direktorats- und Bibliothek-Lokale verwandt werden, aus folgenden Gründen nicht stichhaltig sei. Die gegenwärtig zu obigen Zwecken benutzten Zimmer im alten Gebäude können ihrer Beschaffenheit gemäß nicht wohl zu Klassen-Lokalen gebraucht werden, was der bloße Augenschein zur Evidenz beweise; dagegen eignen sich die Zimmer des neu zu errichtenden Anbaus sehr wohl zur Verwendung für Schulklassen. Solche aber bedürfen vor allen Dingen des Lichtes, der Trockenheit und der Freiheit von Störungen. Im Erdgeschoß jedoch sind diese Bedingungen nicht zu erfüllen, wie die Erfahrung bei den höchst ungesunden und unzweckmäßigen beiden Mädchen-Freischul-Klassen gelehrt hat, welche im Hintergebäude des alten Gymnasiums untergebracht und trotz aller kostspieligen Reparaturen noch immer nicht dem Bedürfniß entsprechend gebessert sind. Es bleibt daher wohl dabei, unsere in früheren Notizen über diese Angelegenheit ausgesprochene Meinung als die ursprünglich richtige aufrecht zu erhalten, daß der geeignete Raum für einen Turnsaal im neuen Anbaue das Erdgeschoß allein ist.

Inserate.

Moras haarstärkendes Mittel.

Im 19. Jahrhundert wird sich schwerlich noch Jemand einreden lassen, daß es ein Mittel giebt, auf kahl gewordenen Stellen, wo überall keine Anlagen zum Wachsthum der Haare mehr vorhanden, diese künstlich zu erzeugen, wo aber nur noch ein Rest von Haarboden vorhanden, da verdrängt unser Mittel die Perücke. Es verhindert in 3 Tagen die Schuppenbildung, reinigt und stärkt die Kopfhaut, schützt gegen Erkältung und Kopfweh und fördert das Wachsthum des Haares in nie geahnter Weise. Wer es einmal gebraucht, wird dieses Mittel gewiß allen andern Oelen und Pomaden vorziehen. Per Flasche 20 Sgr. Allein echt bereitet in der Fabrik ätherischer Oele von **A. Moras & Co.** in Cöln, Trankgasse 49.

Zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Freitag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr:

Liedertafel des Handwerkervereins.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein Tanz-Unterricht im Laufe künftiger Woche bestimmt beginnt und bitte mein Unternehmen durch rege Theilnahme gefälligst unterstützen zu wollen.

Bertinetti, Tanzlehrer.

Brennholz-Lieferung

für die hiesige Königliche Festungs-Ziegelei.

Die Lieferung des Bedarfs an Kiefern-Kloben-Brennholz für die hiesige Königl. Festungs-Ziegelei, überschläglich auf 70 Klafter berechnet, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind auf dem Fortifikations-Büreau in den Vormittagsstunden mit Ausnahme der Sonntage von 8 bis 12 Uhr und den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Die Offerten unter Bezeichnung „Brennholz-Lieferung für die Festungs-Ziegelei" müssen bis

zum 16. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

eingegangen sein, wonächst dieselben geöffnet, alle später eingehenden aber unberücksichtigt gelassen werden.

Thorn, den 28. Januar 1861.

Königliche Fortifikation.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Otto Friedr. Rammlers Universal-Briefsteller,

oder:

Musterbuch

zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jedes Standes,

enthaltend

eine Einleitung über die Sprache; die Grammatik nebst einer Geschichte der deutschen Sprache. — Die Lehre über den Briefstil, die Abfassung, Förmlichkeiten und den äußeren Wohlstand der Briefe. Titulaturen, Briefmuster, nämlich: Allgemeine freundschaftliche Briefe, Glückwunschbriefe zu Geburts-, Namens- und Neujahrstagen, zu Verehelichungen, Geburten, Beförderungen, Jubiläen und andere Gelegenheiten; Danksagungsbriefe, Beichtbriefe, Bittschreiben und Bittschriften; Trost-, Empfehlungs- und Erinnerungsschreiben; Klagebriefe, Ermahnungs-, Vorwurfs-, Entschuldigungs-, Einladungs- und Bewerbungsschreiben rc.; Geschäfts- und Handlungsbriefe aller Art; ferner Kauf-, Tausch, Mieth-, Charteparties-, Pacht-, Dienst-, Feuer-, Arbeits-, Bau- und Gesellschaftsverträge oder Contracte, Mal- und Rhederei-Briefe; Vergleiche; Ehe-, Assekuranz- und Lehrverträge; Testamente und Codicille, Schenkungen, Vollmachten, Schuldverschreibungen, Bodmereibriefe, Cessionen, Bürgschaftscheine, Reverse, Empfangsscheine, Connaissements, Pfandscheine, Quittungen, Tilgungsscheine, Wechselbriefe, Anweisungen, Zeugnisse, Conti, Anzeigen und Bekanntmachungen. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von Gellert, Wieland, Zollikofer, Joh. v. Müller, v. Schiller, J. H. Voß u. A.

Nebst drei Zugaben

1) Deutsche Classiker. 2) Stammbuchaufsätze. 3) Fremdwörterbuch und einem Anhang: 1) Der Hausarzt. Die Gesundheitspflege. 2) Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. 3) Die Dienstherrschaften und die Dienstboten. 4) Die Feuerpolizei. 5) Das Gärtchen am Hause. 6) Der Zimmergarten. 7) Die Blumen und Pflanzen. 8) Der Dorfschullehrer. 9) Der Auswanderer.

Dreißigste umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.

Preis 25 Sgr. Eleg. gebunden 1 Thlr.

Räderkuchen

in Butter gebacken à Stück 4 Pf., desgleichen frische Pfannkuchen von abgeriebener Masse, gefüllte á 6 und 8 Pf. ungefüllte, à 4 Pf. Kirsch- und Stachelbeertörtchen à 1 Sgr. Sahnentütchen und Baisers à Stück 6 Pf. Ferner empfehle ich die heilsamen Malzbonbons à Pfund 8 Sgr., desgleichen Eibisch-Bonbons à 8 Sgr., Brustkaramellen und alle Sorten Geschmackbonbons à 10 Sgr. pro Pfund. Wiederverkäufern wird der Preis noch ermäßigt. Süßes Pflaumenmus offerire à 5 Sgr und süßes Kirschmus à 6 Sgr. pro Pfd.

E. Wengler, Conditor, in der Breitenstraße.

Unter letzter Adresse liegt ein Brief zur Abforderung.

Bromberg. **Mathilde.**

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf bei

Sztuczko.

Neue Kunstblätter des Deutschen Kunst-Instituts von **Emil Pfeiffer & Comp.** in Berlin stehen zur Ansicht, sowie Meldungen zum Beitritt in „Deutschlands Kunstverein für den Stich in Schwarzkunst-Manier" werden angenommen beim Glasermeister **A. F. W. Heins.**

Fuhrwerkbesitzer finden bei der Torf-Anfuhr in der Salz-Saline zu Cziechoczynnek in Polen bei den besten Bedingungen sofort dauernde Beschäftigung.

Weitere nähere Auskunft ertheilt

C. B. Dietrich.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. Januar. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 6 Str. Wasserst. 4 F. Wasserstand in Podgórze 7 F. 10 Z., laut telegraphischer Depesche vom 28. d. M. Podgórze bei Krakau, den 28. d. M.: Das Wasser ist im Fallen. Keine weitere Nachrichten.

Den 30. Januar. Temp. K. 3 Gr. Luftd. 28 Z. 6 Str. Wasserst. 3 F. 10 Z.